

KURT HOLTER · GILBERT TRATHNIGG

Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart

2. erweiterte Auflage mit Beiträgen
von Walter Aspernig, Günter Kalliauer, Renate Miglbauer und Wilhelm Rieß.
Herausgegeben für den Musealverein Wels von Kurt Holter

12 FARBTAFELN, 12 KARTEN, 237 SCHWARZ-WEISS-ABBILDUNGEN

VERZEICHNIS DER MITARBEITER:

Walter Aspernig, Dr. phil., Mag., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Direktor des BRGI. Wels,
Kurt Holter, Dr. phil., Univ.-Prof., Wels,
Günter K. Kalliauer, Leiter des Stadtarchivs Wels,
Renate Miglbauer, Dr. phil., Stadtmuseum Wels,
Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., Wiss. Oberrat, Direktor des Stadtmuseums Wels,
Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, korr. Mitgl. des Österr. Archäologischen Institutes, Konsulent der OÖ. Landesregierung,
ehrenamt. Konservator d. Bundesdenkmalamtes, Wels (†1970).

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein dem Land Oberösterreich
und dem Magistrat der Stadt Wels zu danken.

ABBILDUNGSNACHWEIS: Die Abbildungen wurden nach Möglichkeit und zum Großteil der ersten Auflage entnommen.
Diese und ergänzende Vorlagen stellten das Stadtarchiv mit seinen Fotosammlungen, darunter Beispielen
von Dr. Rochart, Werkgarner-Ganser und Zaglmayr, ebenso wie das Stadtmuseum zur Verfügung.
Neue Objektaufnahmen verdanken wir Frau Konsulent Helga Födisch, neue Außenaufnahmen stellte
Frau Elisabeth Erber aus der Dokumentations-Sammlung zur Verfügung.
Insbesondere danken wir für Bildvorlagen dem Bundesdenkmalamt, Wien, für die Abb. auf S. 76, 80, 93, 96, 106, 107, 111,
113, 114, 117, 127, 132, 148, 149, 153, 154, 160, 169, 173, 176 (2), 179, 181, 187, 208, 209 (4), 220, 221 (2), 222, 227, 245, 246, 262,
Fremdenverkehrsverband Wels: S. 133, 141, 165, 246, 249, 251 (Erhardt), 256, 258, 259, 263,
Dr. K. Holter: S. 73, 85, 131, 134, 135, 168, 176, 207 (2), 235,
G. Urbann, Wels: S 84.
Dipl.-Ing. G. Weixelbaumer/Luftbildverlag Hans Bertram, Wildschönau, Tirol: S. 241, 253, 260, 261.

FARBILLDER:

H. Födisch, Stadtmuseum Abb. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 14, 15, 17, 18, Umschlag Rückseite,
Fremdenverkehrsverband Wels: Abb. 19, Umschlag Vorderseite
Hofstetter, Ried: Abb. 12, 13
K. Holter: Abb. 11,
Musealverein, Wels: Abb. 6, 8,
Werkgarner-Ganser, Wels: Abb. 16

25. JAHRBUCH DES MUSEALVEREINES WELS

Schriftleitung: Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagshaus Welsermühl, Wels

Inhaltsverzeichnis

LEOPOLD SPITZER und KARL BREGARTNER, Bürgermeister der Stadt Wels: Zum Geleit.	5		
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Einleitung	8	WALTER ASPERING, KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Die Barockzeit	145
GILBERT TRATHNIGG: Die urgeschichtliche Zeit	10	Welser Auswanderer in Regensburg (T: 145) – Der Bauernkrieg 1632 (H: 146) – Wiederaufbau in schwerer Zeit (T: 147) – Auflösung des Polheimer Besitzes um Wels (A: 150) – Neue Adelsitze um Wels (A: 152) – Wiedererrichtung des Minoritenkonventes und geistliches Leben (H: 154) – Das Kapuzinerkloster (T: 158) – Die Burgvogtei Wels (H: 159) – Handel und Wandel nach dem Sieg der Gegenreformation (T: 160) – Die städtischen Einrichtungen im 17. Jahrhundert (T: 163) – Entwicklungstendenzen im 18. Jahrhundert (H: 165) – Kunst und Kunsthandwerk (H: 167) – Brauereien (H: 177) – Stadtadel und Pfleger (H: 178) – Kriegsschatten (T: 180)	
Nachträge zur Forschungslage (M u. R: 14)			
Die Römerzeit.	17	KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Von den Reformen Kaiser Josefs II. bis zum Zweiten Weltkrieg	184
Das römische Wels (17) – Der römische Stadtbezirk (22) – Topographie des römischen Wels (28) – Handel und Gewerbe (33) – Gräberfelder (35) – Bestattungsformen (38) – Ergebnisse der Forschungen von 1965–1985 (M: 43) – Das Territorium von Ovilavis (M: 45).		Die Revolution von oben (T: 184) – Die Kriegsjahre (Franzosenzeit) (H u. T: 186) – Biedermeier und Vormärz (T u. H: 190) – Das Jahr 1848 und seine Folgen (T u. H: 198) – Aufhebung der Grundherrschaft (H u. T: 200) – Die Erbauung der Dragoner-Kaserne (H: 201) – Auf dem Weg zur Industriestadt (T u. H: 202) – Die Ära Dr. Groß (T u. H: 206) – Das Bauwesen unter Bürgermeister Dr. Groß (H u. T: 208) – Die Ära Dr. Schauer (T u. H: 213) – Welser in Kunst und Wissenschaft im 19. Jahrhundert (T: 223) – Im Weltkrieg und in der Inflation (T: 226) – Zwischen den Weltkriegen (T: 230) – Der Zweite Weltkrieg (T u. H: 234)	
KURT HOLTER und GILBERT TRATHNIGG: Dunkle Jahrhunderte	49	GILBERT TRATHNIGG und GÜNTER KALLIAUER: Das neue Wels	238
Die Völkerwanderungszeit und die Frage der Siedlungs-Kontinuität (49) – Die bayerische Landnahme (T u. H: 51) – Graf Machelm (T u. H: 53) – Wels zu Machelms Zeiten (T u. H: 55)		Die erste Nachkriegszeit (T: 238) – Der erste große Aufschwung (T: 239) – Die Erhebung zur Statutarstadt (T u. K: 247) – Bevölkerungsbewegung (K: 248) – Wirtschaft (K: 248) – Stadtentwicklung (K: 250) – Verkehr (K: 254) – Energie und Umwelt (K: 255) – Der Magistrat der Stadt Wels (K: 256) – Die Schulstadt (K: 260) – Sport (K: 262) – Kultur (K: 263)	
KURT HOLTER und WALTER ASPERING: Das Mittelalter	58	Verzeichnis der Abbildungen u. Karten	269
Von den Karolingern zu den Saliern (58) – Lambach und Wels komen an Würzburg (60) – Die Brückenprivilegien (61) – Die Kirchen im hohen Mittelalter (63) – Der Übergang an Österreich (65) – Albero von Polheim und das Polheimer Schloß (66) – König Ottokar von Böhmen (67) – Wels in den Auseinandersetzungen mit Bayern (68) – Gründung des Minoritenklosters (H u. A: 69) – Das Werden des Stadtplatzes (70) – Die erste Zeit der Habsburger (71) – Die Zeit der Privilegien (74) – Ablaßbriefe und Glasfenster (76) – Stadtämter und Bürgerhäuser im 14. Jahrhundert (A u. H) – Die soziale Schichtung der Bewohner von Wels im Spätmittelalter (A: 81) – Die Verwaltung der Stadt Wels im Spätmittelalter (A: 82) – Die Burgvogtei seit dem 14. Jahrhundert (83) – Das 15. Jahrhundert (84) – Die Zeit Friedrichs III. (88) – Unter Kaiser Maximilian I. (94) – Der Tod Kaiser Maximilians I. – Die letzten Tage des letzten Ritters (R: 99).		Namen- und Sachregister	271
GILBERT TRATHNIGG und KURT HOLTER: Reformation, Gegenreformation und Bauernkriege.	106		
Vom Tod Kaiser Maximilians I. bis zum Sieg der Gegenreformation (T) – Die Wiedertäuferbewegung und der Beginn der Reformation (T u. H: 107) – Höhepunkt und Krise des Protestantismus: Die Gegenreformation (H: 109) – Die Lateinschule in Wels (H: 117) – Die Blütezeit des 16. Jahrhunderts (H: 119) – Handwerk und Handel (T: 119) – Die städtische Verwaltung (T u. H: 124) – Kultur der Blütezeit (T u. H: 132) – Streiflichter aus dem konfessionellen Zeitalter (T: 139) – Das Jahr 1626 und seine Folgen (H: 142)			

DAS BAUWESEN UNTER BÜRGERMEISTER
DR. GROSS

Wenn in dieser Zeit von einer Blütezeit gesprochen wird, so erhebt sich die Frage, wie weit sich dies auf das Stadtbild und auf die Bautätigkeit bezieht. Die zuvor genannten Industrien lagen im wesentlichen außerhalb der Stadt, zunächst meist am Mühlbach, zur Ausnützung der Wasserkräfte, dann, nach dem Eisenbahnbau, meist öst-

lich und südöstlich von dem neu errichteten Bahnhof. Einzelne dieser Betriebe und Anlagen bestehen noch in den achtziger Jahren, meist sind sie aber zum Schrecken der heutigen herangerückten Wohnbevölkerung geworden.

In der Stadt selbst wurde als Folge der Stadtbrände von 1870 und 1873 einerseits der Ostteil der Stadt, südlich und nördlich vom Pfarrhof, dann der Bereich am Graben und in der Bäckergasse erneuert und moderni-



Der erste Neubau an der Ringstraße: Der „Pollheimerhof“, 1875.

siert. Dies ging gleichlaufend mit der Nichtwiedererbauung des Fischertores und mit dem Abbruch des Schmidtores (1875). Mit dem Beginn der Auffüllung des Stadtgrabens trat an dessen Stelle die Ringstraße, die kanalisiert wurde und deren Bebauung an der Südseite im Osten ziemlich zügig erfolgte, während der Westen und die Nordseite nur mit einzelstehenden neuen Häusern



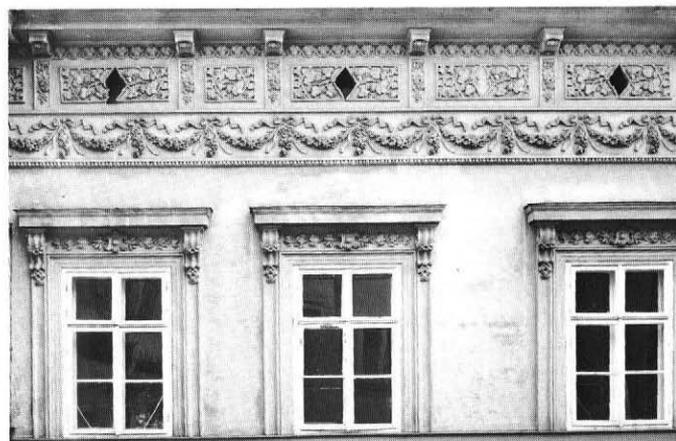
Die abgerissene Villa an der Ecke Volksfeststraße 18/Traungasse (erbaut um 1890).



Ringstraßenhäuser aus den Siebziger Jahren, errichtet von Bm. Josef Weixelbaumer.

ausgestattet wurde. Die bauliche Leistung lag dort im wesentlichen in den Händen des Baumeisters Josef WEIXELBAUMER, der die Nachfolge der Benningerschen Bauwerkstatt angetreten hatte.

Stadtplanerisch weit vorausschauend war die seit 1879 vorangetriebene Anlage des neuen Friedhofes, anfänglich gegen den Widerstand der kirchlichen Kreise. Es kam



Stuckverzierung am „Hinterschweigerhaus“, Pfarrgasse 18, um 1870/75.



Das „Dunkl'sche Haus“, Ecke Ringstraße/Schmidtgasse, um 1875 erbaut.

dabei zu einem Kompetenzstreit zwischen dem Bezirkshauptmann und dem Bürgermeister, der sogar zu einer Interpellation des Bürgermeisters im Reichsrat führte. Doch dann erhielten die sanitätspolitischen Gesichtspunkte der Stadtverwaltung rasch ihr Recht, und bei der Weihe des neuen Friedhofes am 13.7. 1886 waren wieder Stadt und Klerus friedlich vereint.

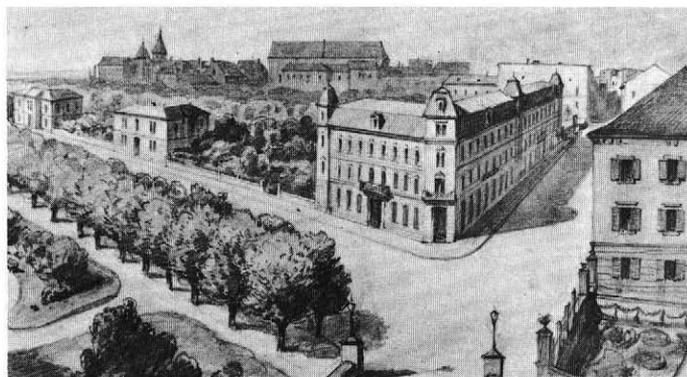
Die zunehmende Bautätigkeit seit dem Beginn der siebziger Jahre führte der Stadtverwaltung vor Augen, daß die legislatischen Unterlagen dafür nicht ausreichten. Unter Hinweis auf diese Situation bemühte sich der Gemeinderat bzw. der Bauausschuß, wie dessen Protokolle vom 10. und 14. März 1875 zeigen, bei der Landesregierung um die Erlassung einer *Bauordnung*, wie sie für Linz und Steyr erlassen worden war. Man strebte nicht nur die Zweckmäßigkeit, sondern auch die Schönheit für das künftige Baugeschehen an. Mit dem Landesgesetz vom 3.6. 1875 erhielt Wels die gewünschte Bauordnung.

Aber schon nach knapp zehn Jahren stellte sich heraus, daß sie nicht ausreichte. Ein heftiger Konflikt zwischen der Gemeindevorsteherung und der Bürgerschaft entbrannte 1879, als Bürgermeister Groß abgetreten war, um die Errichtung von 6 Villen in der Wasserstraße, der jetzigen Volksgartenstraße. Die Bürger waren mit diesem Plan nicht einverstanden, den Dr. Schauer mit einer entsprechenden Skizze illustrierte, sie reichten am 31.8. 1879 einen Protest ein, der von 214 Bürgern unterschrieben war. Der Bauausschuß rechnete ihnen die Rentabilität des Unternehmens zugunsten des Baufonds vor, der Gemeinderat beschloß mit 13:9 Stimmen die Durchführung. Von den Villen wurden nur fünf gebaut, und dies zog sich noch bis 1889 hin. Auch der Bau der Zufahrt zum Bahnhof war mit Schwierigkeiten verbunden, so daß ein „Eisenbahnzufahrtsstraßenkonkurrenzausschuß“ ins Leben gerufen werden mußte. Mit 31.1. 1880 schied der bisherige Stadttechniker Th. WALSECK aus dem Dienst der Stadt.



Dr. Johann Schauer: Entwurf für das Volksfest 1884.

Im Jahre 1884 referierte Dr. Johann SCHAUER, der ein ständiges Mitglied des Bauausschusses war, über die Probleme, die sich bei der Anlage von Neustraßen ergaben, und man wendete sich mit einer Petition an die Städte Linz und Steyr, die die gleichen Probleme hatten, um eine Verbesserung der Bauordnung zu erlangen. Gleichzeitig wurde ein Gutachten von der Genossenschaft der Bau-, Maurer- und Zimmermeister von Wels und Grieskirchen eingeholt, das am 11.2. 1885 einging. Aber von seiten des Landesausschusses wollte man ganz sicher gehen. Die Stadt Wels erhielt den Auftrag, bei folgenden dreizehn Städten die gültigen Bauordnungen anzufordern: Graz, Lemberg, Czernowitz, Innsbruck, Salzburg, Wien, Klagenfurt, Laibach, Görz, Prag, Brünn, Olmütz und Troppau. Der Erfolg war freilich gering. Am ehesten schienen Einzelheiten aus der Bauordnung von Czernowitz brauchbar zu sein. Weiter wurde festgestellt, daß als Grundlage der von der Stadtgemeindevertretung festzustellende und öffentlich aufliegende Stadtregulierungs- und Erweiterungsplan zu dienen habe. Als solcher diene mehr oder minder noch immer die Aufnahme des Franziszeum von 1825, an dem freilich immer wieder herumgeflickt wurde. Mit diesen Maßnahmen waren die Rahmenrichtlinien für die künftige Entwicklung gesteckt, die freilich erst in der nächsten Epoche, unter Bürgermeister Dr. Schauer, zum Tragen kommen sollten. Auch der erste erhaltene Stadtregulierungsplan ist erst um 1890 fertiggestellt worden.



Dr. Johann Schauer: Entwurf für die „Wasserstraße“ (Volksgartenstraße), 1879.

Für das Wirtschaftsleben der Stadt war es auch von Bedeutung, daß 1861 die Sparkasse und 1869 der Gewerbe-, Spar- und Vorschußverein sowie 1870 der gewerbliche Vorschußverein gegründet wurden. Eine Agentur der Industrie und Commerzbank bestand nur von 1870 bis 1873, jedoch wurde 1882 in Wels der OÖ. Bauernkredit begründet, der bald von hier aus zu Filialgründungen schritt. Aus einem Wechselgeschäft entstand die Privatbank Gustav Straberger.

Eine Gründung von Welser Bürgern und Gewerbetreibenden war das Volksfest, das 1878 das erste Mal mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Von Anfang an umfaßte es eine landwirtschaftliche Ausstellung, eine Industrie- und Handwerksausstellung und ein Volksfest mit Vergnügungspark und Wein-, Bier- und Kaffeehauszelten. Sonderveranstaltungen und ein Feuerwerk zum Abschluß gehörten auch damals schon zum Volksfestprogramm. Die Absicht der Begründer war, einen zeitgemäßen Ersatz für den Herbstjahrmarkt zu schaffen. Die notwendigen Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten wurden ehrenamtlich von den Mitgliedern des Volksfestausschusses geleistet. Das Ausstellungsgelände umfaßte zunächst 29 150 m². Bei dreitägiger Dauer konnten 56 000 Besucher gezählt werden. Im zweijährigen Turnus, in dem später mit Ried abgewechselt wurde, konnten die Volksfeste fortgeführt werden, die sich schnell gut einführten. Entscheidend war das Jahr 1884. Gleichzeitig wurde damals in Steyr der Besuch des Kaisers in großem Rahmen gefeiert und in



Die Volksfesthalle 1878 nach einem Entwurf von Dr. Johann Schauer.



Stadtrat Dr. Franz von Benak (1838—1919).

Ried wurde das dortige Volksfest abgehalten. Überdies litten alle Veranstaltungen unter schlechtem Wetter. Trotzdem konnten über 40 000 Besucher verzeichnet werden. Der Bestand des Volksfestes war gesichert.

Das letzte Volksfest unter Bürgermeister Dr. Groß im Jahre 1886 konnte einen beträchtlichen Besucherzugang verzeichnen. Nach den alten Berichten kamen 60 000 Besucher. Ausgestellt hatten 287 gewerbliche Aussteller, 63 Produzenten, 145 Vieh- und 340 Geflügelhalter. Hervorzuheben ist eine Sonderausstellung des Bayerischen Vereines für Geflügelzucht in München. Auch unter den übrigen Ausstellern fanden sich solche aus Deutschland, Ungarn, Italien und der Schweiz.

Die Fläche der Stadt betrug in dieser Zeit 3 km², erst 1890 stieg sie durch Arrondierungen auf 3,58 km². Die Bevölkerungszahl hielt sich zunächst bei rund 6000, erst 1888 stieg sie auf 7809, 1890 auf 8875 ohne Militär. Berücksichtigt man die Garnison mit, so sind die entsprechenden Zahlen 7000, 8859 und 10 118. Die Zahl der Wohnhäuser stieg im gleichen Zeitraum von 480 auf 545 und dann auf 606.

Stadtgeschichtlich sind die Eröffnung der Bahnstrecke Wels—Passau am 31. 8. 1861, der Bau des Steindammes

am linken Traunufer und der Abbruch der Hauptwache am Stadtplatz (1862), der Verkauf der Burg Wels durch den Fürsten Auersperg an den Schmalzaussieder Hinterschweiger (1865) und der Großbrand in Burggasse, Pfaffenwinkel, unterem Stadtplatz, Pfarr- und Bäckergasse im Jahr 1870 besonders bemerkenswert. Nicht unerwähnt soll auch die Einführung einer neuen Häusernumerierung (1878) und die Eröffnung des städtischen Kindergartens in der Ringstraße bleiben (1884). Die von Pfarrer Johann Ozelsberger 1832 errichtete Kleinkinderbewahranstalt wurde 1870 den barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz übertragen. 1881 und 1890 wurde diese Kinderbewahranstalt von Pfarrer Josef Flotzinger ausgebaut.

Das letzte Ereignis, das noch in die Amtszeit von Bürgermeister Dr. Groß fällt, ist jedoch die Eröffnung der *Bahn Wels—Aschach*, die von der Welscher Lokalbahngesellschaft um 572 360 fl erbaut worden war. Dank der umsichtigen Bauleitung von Ludwig Tiefenbacher blieb die Endsumme um fast 60 000 fl unter dem Kostenvoranschlag zurück. Konzessionsträger für diesen Bau war Bürgermeister Dr. Groß, der auch die Kautionssumme aus eigenen Mitteln vorstreckte. Schon 1883 hatte der Gemeindeausschuß erklärt, daß er sich als Konsortium für den Bau betrachte und das Aktionskomitee, das aus den Mitgliedern des Gemeindeausschusses Dr. Groß, Dr. Schauer, Haslinger, Gruber, Falkensamer und Engelmayer bestand, hatte die persönliche Haftung für einen etwaigen Abgang beim Baukapital übernommen. Die Zweidrittelmehrheit der Aktien der Lokalbahngesellschaft erwarb die Stadt um 400 000 fl. Der Erfolg der neuen Bahnlinie war so gut, daß schon 1888 zwei Prozent, 1889 sogar drei Prozent Dividende gezahlt werden konnten.

Als Bürgermeister Dr. Groß sein Amt antrat, stand die Gemeinde-Umlage (45 Prozent) mit 8500 fl wohl an der Spitze der Gemeindeeinnahmen, aber Weg- und Brückennaut, Platz- und Standgelder, Ländgebühren, Gemeindeaufnahmetaxen, Bürgerrechtstaxen und die Einnahmen aus der Stadtwaage erreichten auch eine Summe von 7000 fl. 3400 fl brachten die Zinsen der Aktivkapitalien und 3800 fl kamen aus Miete und Pacht herein. Um die Mitte der siebziger Jahre beginnt die Gemeindeumlage immer mehr und mehr die Haupteinnahmsquelle zu werden und steigerte sich bis zum Ende seiner Funktionsperiode auf rund

20 000 fl im Jahr, ein deutliches Zeichen dafür, wie der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt sich auszuwirken begann. Ein ähnliches Bild ergeben die Ausgaben. Auch sie blieben bis 1870 im wesentlichen gleich, stiegen aber dann von rund 30 000 fl auf 55 000 fl im ordentlichen und von 3800 fl auf 18 300 fl im außerordentlichen Haushalt. Auf die Personalkosten entfiel rund ein Fünftel der Ausgaben im ordentlichen Haushalt, ebensoviel auf das Bauwesen. Der ordentliche Haushalt war meist zur Gänze für Bauvorhaben gewidmet.

Die letzte organisatorische Leistung von Bürgermeister Dr. Groß war die Schaffung einer Dienstpragmatik für Beamte, die mit kleineren Veränderungen und Verbesserungen bis zur Einführung der landeseinheitlichen Regelung nach dem ersten Weltkrieg in Kraft blieb. Sie zeigt, daß die Gemeinde damals in allen Personalfragen keiner Aufsicht durch das Land unterworfen war und in allen Belangen selbständig im Gemeindevorstand entschied. Für die Gemeindepolizei gab es bereits seit 1884 eine besondere Dienstordnung.

Von 1879 bis 1883 war nach einer Wahlniederlage von Dr. Groß der Besitzer des Gasthofes „Zum schwarzen Adler“ Leopold BAUER Bürgermeister. Er gehörte durch fast drei Jahrzehnte dem Welser Gemeindevorstand an und war auch einer der Gründer der Sparkasse. Wegen seiner Verdienste um die Stadt wurde er 1887 Ehrenbürger.

DIE ÄRA DR. SCHAUER

Nachfolger von Bürgermeister Dr. Groß wurde Rechtsanwalt Dr. Johann SCHAUER (1887–1914), der seit 1864 im Gemeindevorstand gearbeitet hatte. Nach seinem Studium in Kremsmünster und in Wien trat er zunächst in die Kanzlei Dr. Görner in Wels ein und war seit 1871 selbständiger Rechtsanwalt. Neben seiner beruflichen und politischen Tätigkeit nahm Dr. Schauer noch sehr aktiv am Vereinsleben teil. Er war lange Jahre Hauptmann der Welser Feuerwehr und war führend im Landesverband und Reichsverband tätig. Auch das Welser Musikleben verdankt ihm viel. In seinen Mußestunden pflegte er seine Anlagen



Bürgermeister Dr. Johann Schauer (1840–1914).

als Maler. Verschiedene Entwürfe und Planungen für die Stadt und für das Volksfest stammen von ihm. Er war eine vorausblickende und eigenwillige Persönlichkeit, die gelegentlich auch davor nicht zurückschreckte, seine Mitarbeiter vor vollendete Tatsachen zu stellen. Bei zahlreichen Unterausschüssen der Gemeinde, besonders bei denen, die sich mit Schul- und Wirtschaftsfragen beschäftigten, führte Dr. Schauer selbst den Vorsitz. Soweit solche Aufgaben durch Vereine, Kuratorien und Aktiengesellschaften übernommen oder unterstützt wurden, übernahm er auch dort den Vorsitz oder gehörte wenigstens dem Vorstand an. Seit 1890 gehörte er dem Landtag, von 1890 bis 1897 und 1911 dem Reichsrat an. Sein engster Mitarbeiter war



Schloß Puchberg, 1882.

Stadtrat Dr. Franz von BENAK, der gleichfalls der liberalen Partei angehörte und vor seinem Dienstantritt in Wels Gemeindevandant in Linz war. Er wirkte als Rechtsberater der Sparkasse und als geschäftsführender Aufsichtsrat der Welser Lokalbahngesellschaft. Geschichtlich sehr interessiert, erwarb sich Benak als Konservator der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmäler in den Bezirken Wels, Eferding, Steyr und

Vöcklabruck um die Erhaltung alter Kunstdenkmäler große Verdienste. Seine Gründung ist das Stadtmuseum Wels, das er bis zu seinem Tode leitete. Er wurde wie Dr. Schauer Ehrenbürger der Stadt.

Die Ereignisse des Jahres 1866 und die krisenhaften Erscheinungen nach dem Börsenkrach von 1873 hatten die Entwicklung von Wels in der Amtszeit von Bürgermeister Dr. Groß verzögert und manche Schwierigkeiten gebracht, aber keine neue Lage geschaffen. Diese begann sich erst in der Amtszeit von Bürgermeister Dr. Schauer anzubahnen, der sein Amt erst antrat, als der Liberalismus seinen Höhepunkt bereits überschritten hatte.

1882 hatte die Wahlreform den Fünfguldenzensus festgesetzt und damit breiten Kreisen des Kleinbürgertums ein Mitspracherecht gesichert. Dr. Karl Luegers christlichsoziale Partei begann seit 1888 Erfolg um Erfolg zu erringen, Georg von Schönerer, der Begründer der deutschnationalen Partei, wirkte bereits seit 1873 im Abgeordnetenhaus. 1888 gelang es beim Parteitag in Hainfeld die verschiedenen sozialistischen Gruppen zu einer festen Organisation zusammenzuschließen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hatte allerdings noch durch Jahre keinen politischen Einfluß in den Abgeordnetenhäusern, Landtagen und Gemeindestuben, weil ihre Anhänger infolge des Fünfguldenzensus meist nicht wahlberechtigt waren. Erst durch die Wahlreform 1907 fielen diese Beschränkungen. Vorübergehende Belastungen ergaben sich außerdem durch die Annexion Bosniens im Jahre 1908.

Die Arbeiten unter Dr. Schauer begannen mit einem neuen Geschäftsverteilungsplan. Dieser war notwendig geworden, weil Bürgermeister Dr. Groß nach dem Tode Stadtrats Göllicher einen Großteil der Aufgaben des leitenden Beamten selbst bearbeitet hatte. Stadtrat Dr. von Benak übernahm — einige spätere Erweiterungen sind hier schon berücksichtigt — die Amtsleitung, die Präsidialien, die Protokollführung im Gemeinderat und Gemeindeausschuß, die Rechts- und Finanzsachen, die städtischen Bauten, die Handelsschule, das Archiv und das Museum, die Eisenbahnangelegenheiten, die Statistik und die Mitsperre der Hauptkasse. Die weiteren Aufgaben wurden auf fünf Beamte und vier Hilfsbeamte verteilt.

Im Bauamt arbeiteten ein Stadttechniker und zwei Bauassistenten. Neugeordnet wurden auch Aktenplan und Registraturordnung. Eine weitere Arbeit, die Stadtrat Dr. von Benak im Auftrage Bürgermeisters Dr. Schauer durchführte, waren die vorbereitenden Arbeiten für die Erlangung eines Statutes für die Stadt. Aus den gründlichen Vorarbeiten ergibt sich, daß die Zahl der Geschäftsstücke in der Gemeinde von 2872 im Jahre 1870 auf 6123 im Jahre 1880 und auf 9772 im Jahre 1887 gestiegen waren. 1888 waren es bereits 12 650. Die Hauptbelastung erfolgte durch die ständige Erweiterung der Aufgaben im übertragenen Wirkungskreis. Nach Mitteilung der Bezirkshauptmannschaft Wels war nun im Rahmen der erweiterten Aufgaben einer Statutarstadt nur ein Aktenmehranfall von nicht einmal 9 Prozent zu erwarten. Dagegen ergab eine Rundfrage bei den damals bestehenden Statutarstädten, daß diese einhellig den größeren Geschäftsumfang als ein kleines Opfer gegenüber den Vorteilen aus dem eigenen Statut bezeichneten. Insbesondere wurde betont, daß alle Statutarstädte seit Einführung des Statuts einen beträchtlichen Aufschwung genommen hätten, der sich besonders im Geschäftsleben der Städte ausgewirkt hatte. Aus internen Schwierigkeiten wurde das Statut, das sich an das von Linz und Steyr angeschlossen, zurückgestellt. Erst 1914 wurde über Anregung von Landeshauptmann Hauser ein eigenes Statut nach dem Muster von Steyr eingereicht. Aber schon die ersten Verhandlungen wurden durch den Kriegsbeginn unterbrochen und nicht mehr weitergeführt.



Der alte Bahnhof mit den Bauteilen des 19. Jhs.

Ausgebaut wurde auch der organisatorische Rahmen innerhalb des *Gemeindeausschusses*. 1887 bestanden eine Bau-, Polizei-, Beleuchtungs- und eine Finanzsektion. Dazu kamen Armenrat, Stadtkammeramt, Ortschaftsrat und Ausschüsse für den Eisenbahnbau, die Fortbildungsschule, das Volksfest, das Theater, die Sparkasse und den Friedhof. Verwalter wurden bestellt für das Armeninstitut, die Dosch'schen Legate, Kasse armer Waisen und Schullehrentkassen, das Bürgerspital, das Kinderasyl und die Schwimmschule. Außerdem wurde ein Stadtquartiermeister ernannt. Schon 1890 kamen Ausschüsse für die Handelsschule, das Erzherzogin-Marie-Valerie-Kinderasyl, den Kindergarten, den Markt, die Maut und das Museum dazu. 1893 wurden die Rechts- und die Mautsektion und die Ausschüsse für das Elektrizitätswerk und die Fäkalienabfuhr eingeführt. Der Eisenbahnausschuß wurde in Verkehrsausschuß umbenannt. 1902 nach Erwerbung des Gaswerkes kam der Gaswerksausschuß dazu, während der Elektrizitätsausschuß seine Arbeit einstellte, nachdem 1899 die Elektrizitätswerk Wels AG gegründet und das Wasserwerk Traunleiten errichtet worden war. Dafür wurden Vertreter der Gemeinde in den Verwaltungsausschuß des Elektrizitätswerkes entsandt. Spätere Neugründungen sind die Industrieabteilung, die im weiteren Verlauf mit dem Verkehrsausschuß vereinigt wurde, die Sanitätsabteilung, die Ausschüsse für das Bürgerspital, das Altersheim, für Wasserleitung und Kanalbau (1907), die Stadtbücherei (1908), den Schlachthof (1908) und die Veterinärabteilung. Vorübergehend wurden auch Kommissionen für den



Eröffnung der Lokalbahn von Sattledt nach Grünau, 1901.

Bau des Gymnasiums und des Schlachthofes gebildet.

Als neues staatliches Amt entstand nur das gerichtliche Depositenamt 1895. Der Versuch, staatliche Schulen nach Wels zu bekommen, mißlang. Schon 1889 bemühte man sich um ein Gymnasium und war zu beträchtlichen Leistungen für den Bau und für die weitere Erhaltung bereit. Ebenso waren die Bemühungen um eine Gewerbeschule wie in Wien und in Salzburg und um eine Veterinärerschule vergeblich. So wurde 1890 die Handelsschule aus städtischen Mitteln gegründet. Sie erhielt 1899 das Öffentlichkeitsrecht. Anlässlich des 70. Geburtstages des Kaisers begründete die Stadt das Gymnasium, das 1901 eröffnet wurde. Erst 1912 wurde es staatlich, jedoch hatte die Gemeinde das Gebäude und seine Einrichtung weiterhin zu erhalten.

Ähnliche Schwierigkeiten ergaben sich beim Ausbau des Verkehrsnetzes. Auch hier mußte die Stadt auf dem bereits beschrittenen Wege fortfahren und den Bau von Bahnen selbst in die Hand nehmen. 1891 erwarb die Lokalbahngesellschaft die Konzession für den Bau einer Lokalbahn von Wels über Steinhaus und Kremsmünster nach Unterrohr. Diese Strecke brachte nicht den gewünschten Erfolg, weil die Fortsetzung nach Steyr nicht als Normalbahn, sondern als Schmalspurbahn von Steyr aus gebaut wurde. Deshalb suchte man nach weiteren Möglichkeiten und fand diese im Almtal. 1899 erwarb man für die Strecke Sattledt—Pettenbach—Viechtwang—Grünau die Konzessionsurkunde. Als Frachtgut für die neue Strecke kamen neben Holz — auf der Alm wurden 1897 noch 3271 Flöße zusammengestellt — noch Zement, Kalk, Gips, Mühl- und Schleifsteine sowie die Produkte von 79 Mühlen und Sägewerken, von zwei Lohgerbern und Lohmüllern, von drei Sensenwerken, einer Brauerei und einer Papier- und Holzstoffabrik in Betracht. 1901 wurde die Strecke eröffnet. Bemerkenswert ist, daß bereits 1904 auf den Welser Lokalbahnen eine um 50 Prozent ermäßigte Sonn- und Feiertagsrückfahrkarte von Wels nach entfernteren Stationen eingeführt wurde, um den Ausflugverkehr weiteren Kreisen zu ermöglichen. Die Geschichte der Zugförderungsstelle in Wels hat Wilhelm Rieß (sen.) im 14. Jb. MV Wels (1968) mit großer Sachkenntnis dargestellt.

Weitere Baupläne wie die von Moos beziehungsweise Pettenbach nach Kirchdorf, einer Bahnverbindung von Aschach zur Mühlkreisbahn sowie einer Donaubrücke bei Neuhaus beziehungsweise Aschach, die anlässlich des Kraftwerkbaues schließlich vom Land 1962 erbaut wurde, und einer Industriebahn, die auch Personenverkehr übernehmen sollte, längs des Mühlbaches von Wels über Marchtrenk—Kappern—Rudelsdorf—Rutzing—Traun nach Kleinmünchen, blieb unausgeführt. Eine wirkungsvolle Unterstützung der Bahnbauvorhaben Klaus—Liezen und Salzburg—Mattsee—Eberschwang—Haag—Wels war gleichfalls nicht möglich. Der Grund dafür liegt einerseits an Schwierigkeiten, die wirtschaftliche Gegner der Stadt machten, andererseits in der Tatsache, daß die Stadt durch die starke Beteiligung an der Lokalbahngesellschaft *ein für ihre Verhältnisse kaum erschwingbares Kapital in diese Bahnen investiert* und überdies dieses Kapital durch Aufnahme von Darlehen beschafft hatte. Zinsendienst und Kapitaleinstand waren durch lange Jahre hindurch höher als die Ertragsanteile. Erst die Verpachtung der Lokalbahnen an die Staatsbahnen erleichterte der Stadt weitere Planungen und Vorhaben.

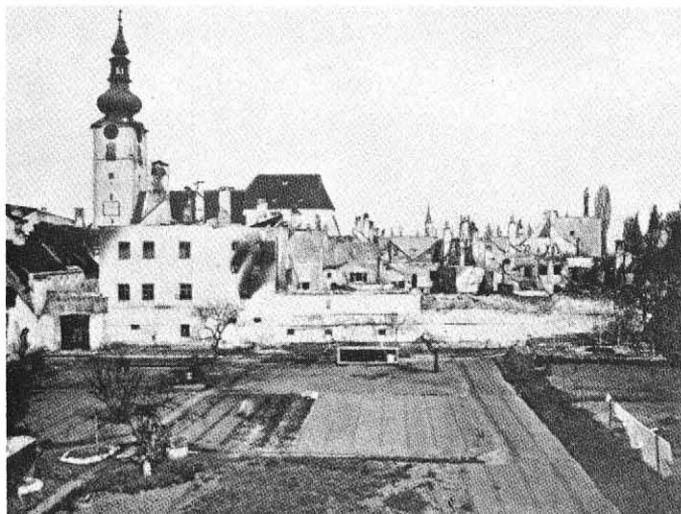
Weitere große Auslagen, die ebenfalls durch Aufnahme von Darlehen gedeckt werden mußten, betrafen die *Kasernenbauten*. 1890 wurde der Bau einer Militär-



Hochwasser 1899: Herzog-Friedrich-Straße (= Kolpingstraße).

reitschule und 1891 der Bau der Landwehrkaserne notwendig. 1894, 1896, 1897, 1900, 1904, 1905 und 1907 mußten Kasernenerweiterungen durchgeführt werden. 1907 war der Bau einer Einjährig-Freiwilligen-Schule erforderlich. War für die Lokalbahnen eine Summe von 2 900 000 K notwendig gewesen, so kosteten die angeführten Kasernenbauten 2 000 000 K. Diese enormen Ausgaben werden nur dadurch verständlich, wenn man bedenkt, daß in Wels 1000 bis 1500 Militärpersonen stationiert waren, das sind 12 bis 14 Prozent der Zivilbevölkerung. Die Stadt war verpflichtet, für die Unterkünfte zu sorgen. Die dafür vorgesehenen staatlichen Mittel waren geringer als die Mietpreise, die die Stadt dafür ausgeben mußte, wenn sie ihrerseits mietete. Sie waren auf weite Sicht einigermaßen günstig, wenn die Unterbringung in eigenen Gebäuden der Stadt erfolgte.

Von 1860 bis 1869 waren Husaren, von 1869 an Dragoner in Wels in Garnison, dazu seit 1885 Landwehrdragoner, ab 1893 Ulanen. Seit 1897 befand sich der Landwehrkavalleriekurs, seit 1900 eine Einjährig-Freiwilligen-Schule und seit 1908 auch das Kommando der Landwehr-Kavallerie-Brigade in unserer Stadt.



Nach dem großen Brand von 1870.

Erst an dritter Stelle stehen, gemessen an den Kosten, die Schulbauten, für die unter Bürgermeister Dr. Schauer 1 433 000 K aufgewendet wurden. Außer dem Bau von Gymnasium (1905) und Handelsschule (1914) wurde 1889 mit dem Bau der Volksschule Herrengasse, 1901 mit dem der Mädchenbürgerschule Herrengasse und 1912 mit dem der Volksschule Neustadt begonnen.

Das große Darlehen von einer Million Kronen für den Bau einer Wasserleitung wurde nur zum geringsten Teil dafür benützt, weil der Bau infolge langsamer Planung seit 1907 und durch den Weltkrieg so lang hinausgeschoben wurde, bis die Entwertung der Kriegsleihe ihn unmöglich machte. Vom kleineren Teil des Geldes wurde die Handelsschule erbaut; in der Hauptsache wurden jedoch Kriegsleihen gezeichnet. Von anderen Bauvorhaben ist die Restaurierung des Rathauses 1894 zu erwähnen, bei der der alte Arkadengang und die Fresken von W. A. Heindl im Sitzungssaal nicht erhalten werden konnten. 1891 wurden beide Stadtbrunnen abgetragen. 1900 erfolgte der Bau eines Altersheimes (heute evangelisches Altersheim), womit einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen wurde. Im Jahre 1908 wurde mit dem Bau des Schlachthofes begonnen.

Eine Folge des Ringtheaterbrandes war 1904 die Verlegung des Theaters aus dem ehemaligen Spitalskirchengebäude in das Hotel Greif. Der alte Theatersaal und die Nebenräume waren, wie alte Bilder zeigen, wohl stimmungsvoll, entsprachen aber keineswegs mehr den Ansprüchen und waren vor allem in feuerpolizeilicher Hinsicht untragbar geworden.

1901 wurde die Traunbrücke gebaut, wofür die Stadt einen Beitrag zu leisten hatte. 1900 wurde das Kreisgerichtsgebäude errichtet; bei den Grundaushubungen dafür wurden zahlreiche römische Funde gemacht. Anlässlich dieses Baues, für den die Stadt den Grund beistellte, wurde die Maria-Theresia-Straße angelegt. Das Sparkassengebäude, in dem auch das Stadtmuseum untergebracht wurde, ist 1902 erbaut worden.

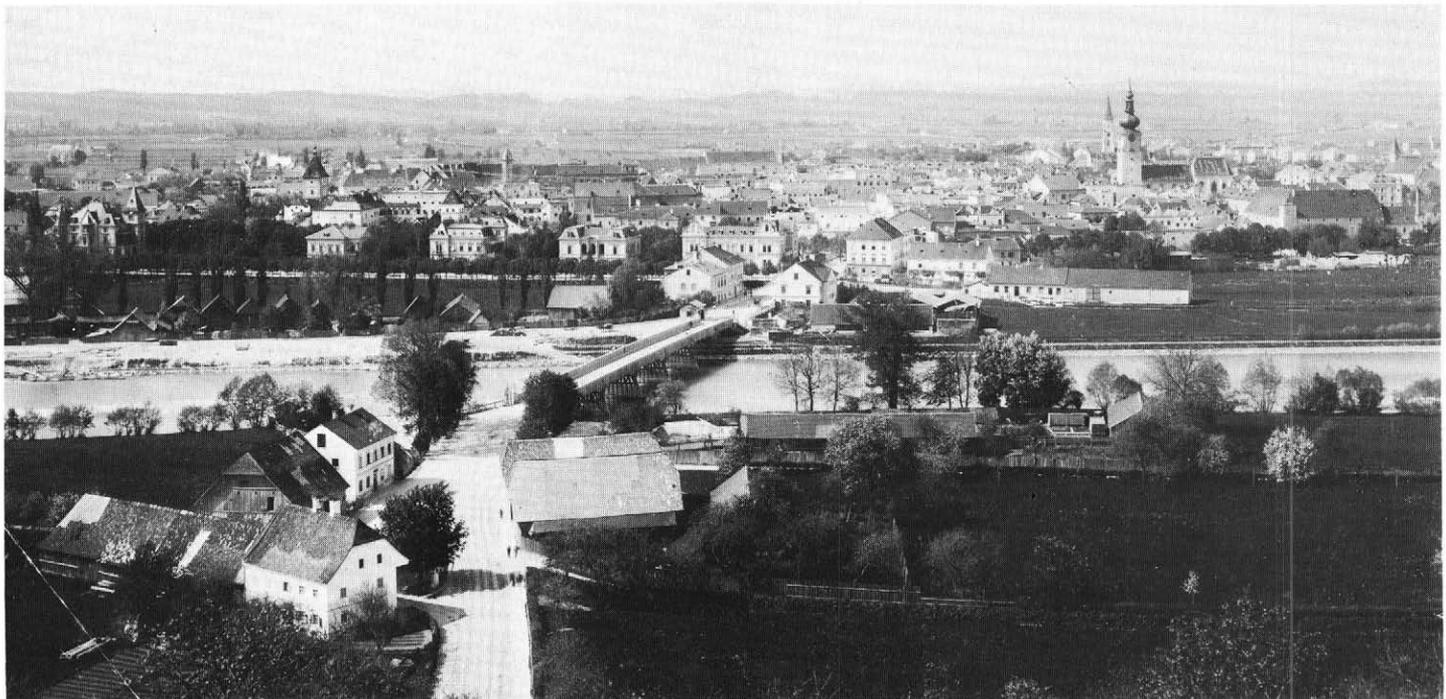
Der Schuldenstand der Stadt stieg durch die großzügigen Investitionen und Gründungen von 454 617 fl im Jahre 1889, denen 464 587 fl Aktivkapitalien gegen-

überstanden, auf 7 523 529 K im Jahre 1914. Ihnen standen nur mehr 2 727 720 K Aktivkapitalien gegenüber. Jedoch war der Wert der Investitionen, die nach den Ausführungen Dr. Schauers im Rechenschaftsbericht 1892 *nicht bloß der Gegenwart zu Gute kommen, sondern auf viele Jahrzehnte hinaus auch späteren Generationen nützlich sind* und deren *hiemit verbundene Lasten auf eine Reihe von Jahren zu verteilen sind* mehr als deckend. Jedoch war die Gemeinde oft jahrelang in ihren Planungen äußerst gehemmt, weil ihre Mittel zu sehr gebunden waren. Bei den ordentlichen **E i n n a h m e n** hielt die Gemeindeumlage die Spitze. Etwa ein Viertel davon machte die seit der Mitte der neunziger Jahre eingeführte Getränkesteuer und ein Fünftel der Zinskreuzer aus. Von den zweckgebundenen Eingängen standen die Quartiergelder für die Garnison und die Zuschüsse für Kasernenbauten mit 43 Prozent, seit 1906 sogar mit 76 Prozent der Gemeindeumlage an der Spitze. Für das Armenwesen, für die

Handelsschule und für das Gymnasium betrug die Zuschüsse jeweils nur 6 bis 10 Prozent der Gemeindeumlage. Zu diesen Einnahmen kamen noch jene von der Fäkalienabfuhr, die deshalb eingerichtet worden war, weil die damals führende Wiener Baufirma Carl Freiherr von Schranz festgestellt hatte, daß die Erbauung eines Schwemmkanals für Fäkalien infolge der Geländebeschaffenheit nicht möglich sei. Bei diesem Gutachten ist zu berücksichtigen, daß die Traun infolge ihrer Regulierung seither ihr Bett um 4 bis 5 m tiefer gegraben hat.

Der Anteil der Sachauslagen betrug im Durchschnitt 80 bis 90 Prozent der **G e s a m t a u s g a b e n**. Der Anteil des Zinsendienstes an den Sachauslagen schwankte zwischen 30 bis 38 Prozent.

Bei den Personalauslagen sind Arbeiter nicht berücksichtigt, weil diese innerhalb der Sachkosten verrechnet wurden. Zur Erläuterung der damaligen Personalpolitik ist es wohl am besten, die Anzahl der Einwohner der Stadt, die



Wels von Süden, um 1895, mit der hölzernen Traunbrücke.

jeweils auf einen städtischen Beamten oder Angestellten kamen, zu vergleichen. 1888 waren es 180, 1900 nur mehr 164 und 1910 sogar nur 140 (1961 waren 201). Das Verhältnis zwischen Personalausgaben und Sachausgaben schwankte zwischen 1 : 4 bis 1 : 5. Nur während der großen Bauperiode 1896 bis 1900 war es 1 : 8.

Durch verschiedene Arrondierungen hatte sich das Gemeindegebiet auf 4,03 km² erweitert. Die Zahl der Wohnhäuser stieg auf 895, die der Zivilbevölkerung auf 10 923 im Jahre 1900 und auf 13 748 im Jahre 1910. Dazu kamen noch 1500 Militärpersonen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die wesentlichen Elemente des Ausbaues der Stadt auf Dr. Johann SCHAUER zurückgehen, der, wie wir gehört haben, schon in der Ära Dr. Groß dem Bauausschuß angehört hatte und verschiedentlich initiativ geworden war. So 1875 mit der Forderung, den Catastralvermessungsplan (von 1825) zu rektifizieren, 1877, gemeinsam mit Carl BLUM, den Durchbruch durch das Schloß Polheim zur Freyung in Angriff zu nehmen und weiter mit städtebaulichen Projekten zur Gestaltung der heutigen Adler- und der Volksfeststraße, wozu er ausgearbeitete Ansichtsskizzen vorlegte.

In der Zeit seiner Amtsführung erfolgte der Ausbau der östlichen und der nördlichen Stadtviertel, die den



Ringstraßenbauten um 1896.



Dr.-Johann-Schauer-Zimmer im Stadtmuseum.

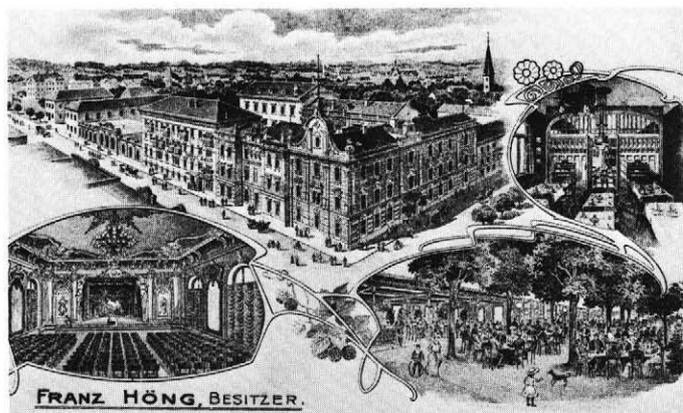
freien Raum zwischen der Stadt und dem Bahnhof erst in die Stadt einbezogen. Wir besitzen einen Plan von Wels, erschienen bei Woerl, Leipzig, der 1888 in Gotha gedruckt worden ist, über dessen Entstehung wir aber keine Unterlagen haben. Er zeigt die projektierten Neuviertel südlich der Bahnlinie von der Magazinstraße im Osten bis zur jetzigen Franz-Fritsch-Straße im Westen, ebenso wie die nördlich der Bahn, vom Friedhof bis zur Passauerstrecke, wobei am Grünbachplatz erst drei Häuser standen. Südlich des Mühlbaches sind noch keine Straßen vorgesehen. Diese Planung umfaßte ein Gebiet, das etwa das Sechsfache des damaligen Baubestandes umschloß. Die Verwirklichung ist in vieler Hinsicht andere Wege gegangen. Den Fortgang finden wir auf den „Regulierungsplänen“ des Stadtbauamtes, jetzt im Stadtarchiv, von denen der älteste, im Maßstab 1:10 000, etwa um 1890 gezeichnet wurde. Er ist weder datiert noch signiert. Als bestehend zeigt er die Dr. Franz-Groß-Straße und die Alois-Auer-Straße, und, jenseits der Magazinstraße, den ersten Bau der Landwehr-Ulanenkaserne, die auf dem Plan von 1888 noch fehlt. Die Dr. Johann-Schauer- und die Maximilianstraße sind als Teilentwürfe angedeutet, jedoch im ganzen noch unverbaut. Von den Wohnvierteln westlich der Bahnhofstraße und südlich des Mühlbaches sind keinerlei Ansätze vorhanden, die Bebau-

ung des Grünbachplatzes ist jedoch schon etwas weiter fortgeschritten als 1888. Die Durchführung der Projekte erfolgte durch den Bürgermeister weitgehend persönlich. Am 16. 12. 1887 z. B. referierte er im Bauausschuß über die Verhandlungen zur Grundablöse für die Dr. Franz-Groß-Straße, vom 31. 1. 1888 ist dazu eine Skizze zu einem geplanten Grundtausch erhalten. Gleichzeitig ließ er sich für die weiteren Verhandlungen für den Bau der Alois-Auer-Straße ermächtigen.

Es ist nicht möglich, das Anwachsen dieser Stadtteile in allen Einzelheiten hier zu dokumentieren. Es muß genügen festzuhalten, daß die Gestaltung des Wohnbereiches beiderseits der Maximilianstraße sehr zügig in den neunziger Jahren erfolgt ist, daß der Ausbau der neuen Straßen südlich des Mühlbaches (um die Göllerichstraße) im nächsten Dezennium folgte, und daß der Bereich um die jetzige Eisenhowerstraße noch zum Großteil vor dem Kriegsbeginn 1914, und damit unter Bürgermeister Dr. Schauer vor sich ging.

Eine erste Übersicht über diese Vorgänge hat Gilbert Trathnigg im 16. Jahrbuch MVWels (1970) gegeben, wo auch der Plan von 1888 abgedruckt ist. Die Details und die Namen der an dieser überaus regen und geschmacklich noch heute befriedigenden Bautätigkeit Beteiligten haben wir im 19. Jb. MVWels (1974) zusammengestellt.

Ein neuer Stadtteil entstand seit den achtziger Jahren nördlich der Westbahn und östlich der Passauer Strecke, der



Hotel Greif am Beginn des 20. Jhs.



Michael Rosenauer, Sparkassengebäude, 1902 vollendet.

1900 den Namen Neustadt erhielt. Bis 1900 waren dort bereits eine Herd- und Ofenfabrik, die Triumphwerke (1898), und 85 Häuser entstanden. Im gleichen Jahr begann der Kirchenbauverein unter Stadtpfarrer Flotzinger seine Tätigkeit, die 1905 zur Grundsteinlegung der 1911 eingeweihten Herz-Jesu-Kirche führte. Bereits 1901 erbaute der Kirchenbauverein die Kinderbewahranstalt in der Neustadt, heute Kindergarten in der Stefan-Fadinger-Straße. 1901 entschlossen sich die Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz, in der Neustadt ein Krankenhaus zu errichten. Mit dem Bau wurde der Linzer Dombaumeister Matthias SCHLAGER betraut, der damals in Wels mehrfach tätig war. 1903 wurde es unter der ärztlichen Leitung von Primarius SPECHTENHAUSER eröffnet, der nach seinem Tode 1924 Ehrenbürger der Stadt wurde. Sein Nachfolger Doktor Anton HITTMAIR wurde 1945 Universitätsprofessor für innere Medizin in Innsbruck.

Eine eigene Schule erhielt die Neustadt bereits 1912. Sowohl bei der Planung der Neustadt wie des Bahnhofviertels und des Gebietes nördlich des Kaiser-Josef-Platzes bis zur Westbahn fällt der Vorausblick



Mauritz Balzarek: Entwurf für die Volks- und Hauptschule in der Neustadt, 1912.

bei der Wahl der Straßenbreiten auf, die die Entwicklung von Nebenstraßen zu Hauptstraßen wie bei der Dr.-Groß- und der Eisenhowerstraße, bei der Eferdinger und bei der Grieskirchner Straße durchaus ermöglichten. Die Planungen für die Durchbrüche zum Bau der Rabl-, Rainer- und Loystraße wurden 1903 gefaßt, aber nur zum Teil sogleich durchgeführt. Die Loystraße (damals Jahnstraße) wurde erst 1909 gebaut. Die Planungen für den Ausbau der Roseggerstraße und für die Verlängerung der Dr.-Großstraße und der Reitschulgasse erfolgten gleichfalls noch unter Dr. Schauer.

1891 schenken Josef und Maria PLOBERGER dem Verschönerungsverein Wels (1873) den Grund für die heutigen Reinberganlagen; dort wurde die Marienwarte nach Entwürfen von Dr. Schauer errichtet.

Als Neugründungen oder infolge Umstellung des Werkstättenbetriebes auf Fabriksbetrieb werden in den einschlägigen Verzeichnissen zum ersten Mal als Fabriken die Lederfabrik Reichart (1821), die Maschinenfabriken L. Hinterschweiger und das Titaniawerk, die Sparherde- und Ofenfabriken Koloseus (1898, heute Heiz- und Kochgerätefabrik) und Goldschmied und Sohn (1898, seit 1911 Triumphwerk), die Wirkwarenfabrik Reinert (1904), die Deckenfabrik Fritsch und Weinzierl (1908), die Nahrungsmittelfabriken Tanzer und

Leger und Knorr (1907), die Metallwarenerzeugung J. Stadelbauer und M. Brandmayer, die Maschinenfabrik (1890), Kupfer- und Kesselschmiede J. Pierer, später Reisner und Wolff, die Hanf- und Drahtseilerzeugungen Teufelberger (1901), Hering, die Kupfer- und Kesselschmiede Reschek und Stöcker, die Kerzen- und Seifenfabriken Swoboda und Henry GmbH. und das Elektrizitätswerk (1899) genannt. Neu eingerichtet wurde auch die Preßvereinsdruckerei (heute Oö. Landesverlag, Wels), in der seit 1888 die *Welscher Zeitung* erscheint.

Weitere Gründungen dieser Zeit sind die Waagenfabrik Paschil (1899), die Fruchtsafterzeugung Adlmaninger und Co. (1905), die Vereinigten Farb- und Lackfabriken Finsterwalder, Mack und Co. (1908), die Estermannfabrik, die 1938 die Henryfabrik übernahm, und die Landmaschinenfabrik Reformwerk (1911).



Herz-Jesu-Kirche von Osten (gew. 1911).